

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

123. Nächten Abend und heute Abend

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

122.

Mäßig geschwind. **Wie man's treibt, so geht's.** Aus Breslau.

Run wißt ihr, wie mir's ging! da ich zu frein an-sing, da freit' ich um ein
Mä-de-lein, die dacht' weit besser als ich zu sein — Run wißt ihr, wie mir's ging.

<p>1. Run wißt ihr, wie mir's ging! Da ich zu frei'n anfing, Da freit' ich um ein Mädelein, Die dacht' weit besser als ich zu sein — Run wißt ihr, wie mir's ging!</p>	<p>3. „Geh du nur, Latscher, hin! Du hast ja Geld nicht viel, Und ich ein hübsch jung Mädchen bin Und einen Reichen haben will — Geh du nur, Latscher, hin!“</p>
<p>2. Einmal ging ich zu ihr, Verschlossen war die Thür; Ich sahe zu dem Fenster 'nein, Das Mädchen das war ganz allein, Und ließ mich doch nicht ein.</p>	<p>4. So ging ich armer Tropf, Ich ging nach meinem Kopf. Wer Tag und Nacht nach Reichen tracht, Und andre hübsch junge Mäd'el veracht, Wird endlich ausgelacht.</p>

Aus der Breslauer Gegend.

123.

Nicht zu geschwind. **Nächten Abend und heute Abend.** Aus Gräbig.

Nächt'n Abend ging ich zu ihr, da stand sie in der Thür. Sie ging wol in die
Stube 'nein, sie dacht', wir würden si-cher sein. Wir war'n in gu-ter Ruh, der
Al-te kam da-zu, wir war'n in gu-ter Ruh, der Alte kam da-zu.

<p>1. Nächt'n Abend ging ich zu ihr, Da stand sie in der Thür'. Sie ging wol in die Stube 'nein, Sie dacht', wir würden sicher sein. : Wir war'n in guter Ruh', Der Alte kam dazu. : </p>	<p>3. Mein Alter war gar fein, Er kam bald hinterdrein; Er macht' geschwind die Hausthür' auf, Da schlüpf' ich ihm unter'n Armen 'naus. : Da war ich ihm entwischt, Da hatt' mein Alter nisch. : </p>
<p>2. Wir war'n in guter Ruh', Der Alte kam dazu: Er griff gleich nach dem Feuerzeug, Zu sehn, wer in der Stube sei. : Da schlüpf' ich ihm hinaus, Versteckt' mich wol im Haus. : </p>	<p>4. Heut' Abend ging ich zu ihr, Da schloß sie zu die Thür'. Zum Oberfenster rief sie 'raus: „Gut Nacht, mein Schatz, und Alles ist aus. : Ich hab' mich anders besonn'n, Zu mir darfst nie mehr komm'n.“ : </p>

5.
 Ich hob mein' Augen auf
 Und sprach zu ihr hinauf:
 Ei, wär' ich reich und hätt' ich Geld,
 Wär' ich angenehm der ganzen Welt,
 Ich käm' auch für und für,
 Mein Schatz, nicht mehr zu dir.

6.
 Ihr Burschen, seht euch für,
 Daß euch's nicht geht wie mir!
 Ein Stückerl Brot, ein Gläschen Wein,
 Ein Mädchen die ist hübsch und fein,
 Und stets brav Gut und Geld,
 Das ist's was mir gefällt.

Aus Grabig. In einem älteren Liede aus Nic. Rossii Gaillardens von 1593. (in Gschens-
 burg's Denkmälern 455.) erzählt der Geliebte auf ähnliche Weise, wie seine Geliebte nach we-
 nigen Stunden gänzlich umgestimmt sei:

Heute, da ich zu ihr kam,
 Da war alles wieder zahm,
 Bösen Vscheid ich da bekam,
 Mußt abzieh'n mit Spott und Scham.

124.

Des Mädchens Antwort.

Nicht zu geschwind.

Aus Deutschsteine bei Dhlau.

Da der Vo-gel auf'm Baum saß, da pffiff er, da pffiff er. La
 la la la la la la la la la.

- | | |
|---|---|
| 1. Da der Vogel auf dem Baume saß,
Da pffiff er, da pffiff er. La la la. | 3. „Mädel, wo bist du gewesen?“
„Im Zimmer, im Zimmer!“ |
| 2. Da das Mädel vorüber ging,
Da rief er, da rief er: | 4. „Mädel, hast dich lassen küssen.“
„Thu's immer, thu's immer.“ |

Aus Deutschsteine bei Dhlau.

125.

Für das bissel Lieben werden sie einen nicht aufhängen.

Mäßig.

Aus Strehlen.

Es hat ei-nen Schnee ge-schnei-et; es war wol an der Zeit, ich
 wollte zu meiner Herz-liebsten gehn, ich wollte zu meiner Herz-liebsten gehn, der
 Weg der war ver-schneit!

- | | |
|--|---|
| 1. „Es hat einen Schnee geschneiet;
Es war wol an der Zeit,
Ich wollte zu meiner Herzliebsten gehn, :
Der Weg war mir verschneit.“ | 2. „Ist dir der Weg verschneiet,
So bade durch den Schnee!“
„Mich friert in Händen und Füßen, :
Im Herzen thut's mir so weh.“ |
|--|---|